

Weltwirtschaftlicher Überblick

Der internationale Konjunkturaufschwung

Der Konjunkturaufschwung in den USA und in den europäischen Industriestaaten hat sich während der Sommermonate kräftig fortgesetzt. So wie im Jahre 1954 hat das Zusammenwirken mehrerer Konjunkturimpulse zur besonders kräftigen Konjunkturbelebung beigetragen. Wohl ist die neue Konjunktur in den einzelnen Ländern unter verschiedenen Voraussetzungen gestartet und sie hält gegenwärtig nicht überall im gleichen Stadium. Allgemein aber ist die Zunahme der *Industrieproduktion*. Im II. Quartal 1959 war sie in Deutschland und England um 7 bis 8% höher als vor einem Jahr, in den USA sogar um 19%.

Die Industrieproduktion in einigen wichtigen Staaten

	1958				1959	
	I	II	III	IV	I	II
	Quartal Ø 1957=100					
USA	92	90	93	99	102	107
Bundesrepublik Deutschland	99	103	100	110	101	110
Frankreich	114	117	95	114	113	118
Großbritannien	103	96	90	103	103	104
Italien	101	106	98	106	108	115
Niederlande	98	102	96	101	106	114
Schweden	105	107	85	107	104	107

Amerikanische Konjunktur auf neuen Rekordhöhen

In den USA erreichen die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr ein besonders hohes Ausmaß, da vor einem Jahr noch die Auswirkungen der Rezession spürbar waren. Obwohl die amerikanische Wirtschaft nun schon fast 1½ Jahre expandiert, hat sich der Aufwärtstrend noch nicht abgeschwächt. Die Wiederauffüllung der Lager belebt die Nachfrage. Im II. Quartal erreichten die Vorratskäufe mit einer Jahresrate von 9 Mrd. \$ den doppelten Umfang „normaler“ Zeiten. Dazu kommen hohe Regierungsausgaben. Zum ersten Male in der amerikanischen Geschichte überschritt die öffentliche Schuld im August einen Wert von 290 Mrd. \$. Auch die lebhafteste private Bautätigkeit erweist sich als stimulierend. Schon zu Jahresbeginn überschritt die Industrieproduktion, die stärker als andere Sparten unter der Rezession gelitten hatte, den Rekordstand von 1957. Das saisonbereinigte

Brutto-Sozialprodukt lag im II. Quartal mit einer Jahresrate von 485 Mrd. \$ um mehr als 9% über dem Niveau von 1957. Bei Anhalten der Expansion wird es gegen Jahresende an eine Rate von 500 Mrd. \$ heranreichen.

Im allgemeinen sind die Anzeichen für eine weitere Expansion günstig. Zwar wird infolge teurer Kredite die private Bautätigkeit voraussichtlich abflauen. Auch die Regierungsausgaben und das Budgetdefizit werden zunächst nicht mehr ausgedehnt werden. Dagegen beginnen die privaten Investitionen sich zu beleben. Die Auftragseingänge für Werkzeugmaschinen waren im Juni (65 Mill. \$) die höchsten seit März 1957; im Juli (64 Mill. \$) waren sie um 37 Mill. \$ höher als ein Jahr zuvor. Da die Arbeitskraftreserven noch keineswegs voll genutzt sind — im Juli betrug die Arbeitslosenrate 5 1% aller Berufsträger, verglichen mit einem Jahresdurchschnitt von 4 3% im Jahre 1957 — wird die Ausweitung der Investitionstätigkeit von dieser Seite nicht behindert. Auch die wachsende Konsumgüternachfrage fördert die Investitionsneigung. Dank der Ausdehnung der Konsumentenkredite — von 42·9 Mrd. \$ im Juli 1958 auf 47·3 Mrd. \$ im Juli 1959 — wurde der Konsum kräftig angelegt.

Nur der Streik in der Stahlindustrie, der mit seiner mehr als zweimonatigen Dauer alle früheren Stahlstreiks an Länge übertrifft, wirft Schatten auf die amerikanische Konjunktur. Hält der Streik an, so wird die industrielle Produktion vorübergehend um einige Prozente zurückgehen. Nach Wiederaufnahme der Stahlproduktion ist — ebenso wie in den

Amerikanische Wirtschaftszahlen

Zeit	Industrie- produktion ¹⁾ 1947/49=100	Brutto- Sozial- produkt ²⁾ Mrd. \$	Umsätze in Waren- häusern ³⁾ 1947/49=100	Beschäftigte ⁴⁾ in Mill.	Arbeitslose in Mill.
Ø 1957	143	442·5	135	52·2	2·9
Ø 1958	134	441·7	136	50·5	4·7
1959 I	143	470·2	138	51·1	4·7
II	145		140	51·2	4·7
III	147		138	51·5	4·4
IV	150		141	51·9	3·6
V	153		144	52·1	3·4
VI	155	144	52·4	4·0	
VII	153		52·6	3·7	
VIII	149			3·4	

¹⁾ Saisonbereinigt. — ²⁾ Jahresraten, saisonbereinigt. — ³⁾ Ohne Landwirtschaft, saisonbereinigt.

Monaten vor Streikausbruch — mit einer hohen Nachfrage zur Auffüllung der Lager zu rechnen

Erholung in Westeuropa

In *Westeuropa* ist, wie in den vergangenen Jahren, die *westdeutsche Wirtschaftsentwicklung* besonders dynamisch. Die hohen Exporte — im II. Quartal 1959 lagen sie um 12% über dem Vorjahr —, eine äußerst rege Bautätigkeit und beträchtliche Staatsausgaben geben der Wirtschaft starke Impulse. Da Deutschland von der Rezession des Jahres 1958 kaum berührt wurde, waren die deutschen Industriekapazitäten zu Beginn dieses Jahres weitgehend ausgelastet. Die ständig steigende Nachfrage regt daher eine hohe Investitionstätigkeit an. Obschon viele Investitionen (auch im Hinblick auf den Gemeinsamen Markt) vorwiegend der Rationalisierung dienen, sind die Arbeitskräfte sehr knapp geworden. Ende August betrug die Arbeitslosigkeit nur noch 1% des Arbeitskräftepotentials; in der Bauwirtschaft standen 16 000 Arbeitslosen 58 000 offene Stellen gegenüber. Strukturelle Schwächen treten im wesentlichen nur bei den international notleidenden Industriezweigen auf: in der Textilindustrie, bei den Schiffswerften und insbesondere im Kohlenbergbau.

Die Lage im westeuropäischen Kohlenbergbau

Zeit	Bundesrep. Deutschland	Frankreich	Belgien	Saarland	Großbritannien
a) Steinkohlenförderung Mill t					
∅ 1957	11 1	4 7	2 4	1 4	18 9
∅ 1958	11 0	4 8	2 3	1 4	18 5
1959 I	11 4	5 3	2 1	1 4	17 6
II	10 4	4 9	1 6	1 3	17 8
III	10 5	5 0	2 0	1 3	20 3 ¹⁾
IV	10 9	5 2	2 1	1 4	17 7
V	9 7	4 1	1 9	1 2	16 1
VI	10 2	4 9	1 9	1 3	21 2 ¹⁾
VII	10 3	4 5	1 6	1 3	
b) Kohlenbestände bei den Zechen ²⁾ Mill t					
1957	0 7	4 6	1 4	0 2	4 8
1958	8 6	7 4	6 9	0 9	13 9
1959 I	9 0	7 7	7 1	1 0	14 2
II	9 6	8 1	7 0	1 1	14 3
III	9 9	8 7	7 3	1 1	15 4
IV	10 9	9 6	7 5	1 2	17 9
V	11 0	10 0	7 6	1 3	19 6
VI	11 3	10 4	7 6	1 4	22 5

¹⁾ 5 Wochen, die übrigen Monate 4 Wochen — ²⁾ Am Jahres- bzw. Monatsende

In *England* hat die Lockerung der strikten Geldpolitik die Wirtschaft aus ihrer nahezu zweijährigen Stagnation herausgeführt. Zunächst belebt sich vorwiegend die Erzeugung von Konsumgütern. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern hat durch eine starke Ausdehnung der Konsumentenkredite einen kräftigen Auftrieb erhalten. Ende Juli

betrug die Summe der ausstehenden Konsumentenkredite 742 Mill. £, verglichen mit 476 Mill. £ ein Jahr zuvor. Da genügend Produktionskapazitäten freistanden, hat die größere Konsumgüternachfrage keine Investitionssteigerung nach sich gezogen. Im I. Quartal 1959 waren die Konsumausgaben — zu festen Preisen berechnet — um 2% höher als im Vorjahr, die Investitionen blieben jedoch um den gleichen Prozentsatz hinter dem Vorjahr zurück. Erst zur Jahresmitte belebte sich die Investitionstätigkeit. Da auch die Exporte steigen, beginnt der Konjunkturaufschwung die gesamte englische Wirtschaft zu erfassen.

Ähnlich wie Großbritannien haben auch *Dänemark* und die *Niederlande* die Stagnation, in die sie nach 1956 aus Zahlungsbilanzgründen geraten waren, überwunden. Die Industrieproduktion war in diesen Ländern im I. Halbjahr um 4% und 7% höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. *Belgien*, das von der amerikanischen Krise, den Schwierigkeiten in der Stahl- und Textilindustrie und der Umstellung im Kohlenbergbau am stärksten betroffen wurde, ist als einziges Industrieland von der neuen Konjunktur noch kaum erfaßt worden. Die Industrieproduktion, die von 1957 auf 1958 um 7% zurückgegangen war, lag dort im I. Halbjahr 1959 noch immer unter dem Vorjahresniveau. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Mitte des Jahres 166 000, verglichen mit 159 000 Mitte 1958 und 117 000 im Durchschnitt des Jahres 1957. Anziehende Preise und die Besserung der Absatzlage auf den Stahlmärkten — vorwiegend dank einem wachsenden Bedarf, teils aber auch infolge des Ausfalls der amerikanischen Konkurrenz — sowie die Festigung der Textilmärkte könnten eine Wiederbelebung der belgischen Wirtschaft erleichtern. (Von Jänner bis August dieses Jahres erzeugten die Länder der Montanunion bereits mehr als 40 Mill. t Stahl, verglichen mit 39 Mill. t in der gleichen Vorjahresperiode.) Ebenso dürfte *Schweden*, das infolge ungünstiger Exportbedingungen und interner mone-

Die Stahlproduktion

	USA	Bundesrep. Deutschland	Frankreich	Belgien	Luxemburg	Schweden	Großbritannien	Sowjet-Union
Rohstahlerzeugung in 1 000 t								
∅ 1957	8 521	2 042	1 175	522	291	209	1 837	4 254
∅ 1958	6 445	1 899	1 219	501	282	200	1 657	4 572
1959 I	8 453	1 847	1 215	504	294	209	1 465	4 843
II	8 712	1 737	1 139	465	266	238	1 418	
III	10 494	1 823	1 283	504	294	279	1 842 ¹⁾	4 923
IV	10 235	2 151	1 300	540	310		1 574	
V	10 524	2 006	1 217	485	295		1 563	
VI	9 895	2 232	1 320	563	309		1 974 ¹⁾	
VII		2 320	1 243	514	319		1 302	

¹⁾ 5 Wochen übrige Monate 4 Wochen

tärer Anpassungsprobleme seine Produktion gegenüber dem Vorjahr nicht ausdehnen konnte, den Anschluß an die westeuropäische Wirtschaftsexpansion finden

Frankreich, dessen Inflation zur Jahreswende radikal bekämpft wurde, hat die Restriktionsmaßnahmen überraschend gut überstanden. Die Industrieproduktion ging nur vorübergehend zurück; die Zahl der Arbeitslosen ist zwar bedeutend höher als im Vorjahr — 117 000 (Juni 1959) gegenüber 77 000 (Juni 1958) —, sie ist aber seit Jahresanfang weit rascher gesunken als im Frühjahr 1958. Auch der Preisauftrieb, der von der Abwertung ausging, konnte rasch eingedämmt werden. Die Verbraucherpreise sind von 124 (1953 = 100) zu Ende des Jahres 1958 auf 128 im Februar 1959 gestiegen und halten seither dieses Niveau

In den anderen westeuropäischen Ländern war die Wirtschaft 1958 wenig oder gar nicht beeinträchtigt, seit Jahresbeginn kann sie sich sichtlich weiter entfalten.

Steigender Welthandel

Mit der Belebung der Produktion beginnt sich der *Außenhandel* rasch zu erholen. In Westeuropa hatten die internationalen Handelsbeziehungen stärker unter der Stagnation gelitten als die Binnenwirtschaft der einzelnen Länder. Die Industrieproduktion war 1958 um 1 1/2% gestiegen, das Exportvolumen dagegen nahm nur um 0 7% zu. (Wertmäßig ging der Export zurück.) Seit Jahresbeginn weitet sich der Welthandel wieder stärker aus. Im I. Quartal war er zwar wertmäßig noch niedriger als im Vorjahr, sein Volumen (Exporte) war aber bereits um 3 2% größer; seither ist er weiter gestiegen. Die liberalere Außenhandelspolitik und das wachsende Interesse an Spezialprodukten — im Konsumbereich wie im Investitionsbereich — haben vor allem den Handel zwischen den Industriestaaten gefördert. Die Nachfrage nach Rohstoffen steigt nur langsam. Da genügend Vorräte an Rohstoffen vorhanden sind, verharren ihre Preise im allgemeinen auf dem Niveau des Vorjahres. Die weniger entwickelten Länder haben daher bisher noch kaum von der Belebung des Welthandels profitiert. Westeuropa und die USA bezogen im I. Quartal 1958 aus Lateinamerika Waren im Werte von 1 655 Mill. \$ und aus Überseegebieten westeuropäischer Staaten um 1 370 Mill. \$; im I. Quartal 1959 wurden für Importe aus diesen Ländern nur 1 643 Mill. \$ und 1 006 Mill. \$ ausgegeben

Die Entwicklung des Welthandels

Jahr	Quartal	Welt ¹⁾	USA	Bundesrep. Deutschl.	Frankreich	Großbritannien	Japan
Exporte in Mill. \$ ²⁾							
1957		101.031	20.862	8.575	5.110	9.682	2.858
1958	I	94.555	17.612	8.224	5.088	9.653	2.843
	II	94.575	18.299	8.522	4.885	9.084	2.721
	III	92.670	16.699	8.906	4.607	9.188	2.752
	IV	102.200	18.836	9.578	5.896	9.663	3.190
1959	I	92.940	16.549	8.477	4.736	9.234	2.916
	II		17.784	9.580	5.764	9.814	3.234

¹⁾ Ohne Osteuropa, Sowjetunion und China — ²⁾ Jahreswerte bzw. Jahresraten

Geldflüssigkeit begünstigt den Aufschwung

Kennzeichnend für die gegenwärtige westeuropäische Konjunktur ist die große *Geldflüssigkeit*. Zum Teil geht dies auf bewußte konjunkturfördernde Maßnahmen zurück, zum Teil auf die veränderte Zahlungsbilanzlage gegenüber Amerika. Die Vereinigten Staaten haben seit 1957 ständig Gold abgegeben. Der Goldvorrat sank von 22 9 Mrd. \$ Ende 1957 auf 19 7 Mrd. \$ im Juli 1959. Der Gold- und Dollarabfluß kam vor allem Europa zugute. Die Gold- und Dollarbestände der europäischen Staaten stiegen von 17 6 Mrd. \$ Ende 1957 auf 19 3 Mrd. \$ Mitte 1958 und auf 21 6 Mrd. \$ im März 1959

Die Gold- und Dollarbestände einiger europäischer Staaten

Zeit	Belgien	Frankreich	Bundesrepublik Deutschland	Großbritannien	Italien	Schweden	Schweiz
Mill. \$							
31 XII 1957	1 184	946	4 099	2 875	1 531	479	2 685
30 VI 1958	1 390	890	4 043	3 810	1 678	458	2 684
31 XII 1958	1 522	1 134	4 394	3 725	2 207	507	2 777
31 III 1959	1 489	1 246	4 063	3 925	2 421	498	2 781

Die hohe Geldflüssigkeit führte in nahezu allen westeuropäischen Staaten im Laufe der letzten zwölf Monate zur Senkung des Diskontsatzes. Die

Veränderungen von Diskontsätzen 1958/59

	Diskontsatz am	
	31 VII 1958	31. VII 1959
%		
Belgien		3 75
Dänemark		5 0
Frankreich		5 0
Bundesrepublik Deutschland		3 0
Niederlande		3 5
Schweiz		2 5
Großbritannien		5 0
		3 25
		4 5
		4 0
		2 75
		2 75
		2 0
		4 0

Die Wohnbautätigkeit in verschiedenen Ländern

Zeit	Bundesrep. Deutschland ¹⁾		Großbritannien ¹⁾		Schweiz ¹⁾²⁾	Belgien ¹⁾	Niederlande ¹⁾	USA ¹⁾
	a)	b)	a)	b)				
1958	106.243	246.085	136.191	131.044	5.352	10.863	35.684	535.900
1959	130.438	275.534	132.337	165.076	6.207	11.734	28.699	709.500

a) Zahl der fertiggestellten Wohnungen.

b) Zahl der genehmigten oder in Angriff genommenen Wohnungsbauten

¹⁾ Jänner/Juni — ²⁾ Bautätigkeit in 42 Städten — ³⁾ Jänner/Mai

Anmerkung: Die Baustatistiken der einzelnen Länder sind untereinander nicht vergleichbar.

niedrigeren Zinssätze gaben der privaten *Bautätigkeit* einen starken Anreiz. Da auch die öffentliche Bautätigkeit überall ein hohes Niveau erreicht hat, ist das Bauwesen in den meisten Staaten zu einem Hauptträger der neuen Konjunkturwelle geworden.

Noch keine Überhitzung

Da die Investitionstätigkeit (und insbesondere die Rationalisierungsinvestitionen) auch während der Konjunkturpause des Jahres 1958 nicht stark abnahm, trat die Wirtschaft in den meisten Ländern dem neuen Nachfrageaufschwung mit ausreichenden Kapazitäten entgegen. Auch die Arbeitskraftreserven genügten zunächst in den meisten Ländern. Der Konjunkturauftrieb hat daher vorläufig noch nirgends zu Überhitzungserscheinungen geführt. Bisher veränderten sich die *Preise* nur wenig, wenn auch in einigen Ländern eine leicht steigende Tendenz nicht zu übersehen ist. In den kommenden Monaten besteht allerdings die Gefahr eines stärkeren Preisauftriebes. In einigen Ländern beginnen die Produktionskapazitäten und Arbeitskräfte knapp zu werden, die Lieferfristen werden länger. Die Exportpreise der europäischen Stahlkonzerne wurden erhöht; dies wird Verteuerungen nach sich ziehen. Da die Nachfrage nach Rohstoffen

zunimmt, werden die steigenden Industriepreise auch nicht mehr durch fallende Rohstoffpreise und (für die Industriestaaten) bessere Austauschbedingungen im Außenhandel ausgeglichen werden können. Die Veränderung des Preisklimas und der Arbeitsmarktlage bringt in mehreren Ländern auch die Lohnfront wieder stärker in Bewegung.

Mit dem Fortgang der Konjunktur beginnt daher wieder das Problem der Vereinigung von Konjunkturförderung und Preisstabilität in den Vordergrund zu treten und die Regierungen verstärkt zu beschäftigen. In USA und in England haben sich offizielle Kommissionen eingehend damit befaßt (*Nixon-Report* und dritter *Cohen-Report*). In der Wirtschaftspraxis werden bereits die ersten Schritte zur Preiseindämmung unternommen. In den Vereinigten Staaten wurden die kurzfristigen Zinsen infolge der lebhaften privaten und öffentlichen Nachfrage bereits auf Sätze erhöht, die es seit den Dreißigerjahren nicht mehr gab. Die Diskontsätze, die im Gefolge der Krise bis Mitte 1958 auf 1 $\frac{3}{4}$ % gesenkt worden waren, sind in mehreren Etappen auf einen Stand von gegenwärtig 4% gehoben worden (der höchste Satz seit 29 Jahren). In der Bundesrepublik Deutschland wurde im September der Diskontsatz von 2 $\frac{3}{4}$ auf 3%, in Dänemark von 4 $\frac{1}{2}$ auf 5% hinaufgesetzt. Die noch immer wirksamen starken Konjunkturimpulse lassen nicht erwarten, daß kleinere Veränderungen der Zinssätze einschneidende Wirkungen nach sich ziehen. Bloß die Bautätigkeit wird vielleicht etwas eingeschränkt werden. In einem weiter fortgeschrittenen Stadium der Konjunktur, oder wenn kräftigere Maßnahmen zur Stabilisierung der Preise einsetzen, könnte jedoch die Wirtschaftsaktivität im allgemeinen oder in strukturell geschwächten Teilbereichen beeinträchtigt werden.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise

Zeit	USA	Bundes- republik Deutsch- land	Frank- reich	Groß- britan- nien	Italien	Schweiz	Nieder- lande	Belgien
				1957 = 100				
1958	103	103	116	103	103	102	102	101
1959 I	103	103	121	104	103	102	102	102
II	103	103	122	104	102	102	102	102
III	103	103	122	104	102	101	102	102
IV	103	103	122	103	102	101	101	102
V	103	103	121	103	102	101	101	102
VI	104	104	122	103	102	101	102	103
VII	104	105	122	103	102	101		103
VIII		105	123	103				103